Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt

für den Landkreis Dortmund und den Kreis Hörde.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mark 50 Pfg.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Wöchentlich eine Gratisbeilage „Familienfreund".

Insertionsgebühr für die sechsspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg.
außerhalb des Leserkreises 15 Pfg.; Reklamen 30 Pfg.
Redaktion, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Nr. 85. Schwerte, Samstag, 16. Juli 1887. 20. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Kreis-Ausschuß des Landkreises Dortmund hält Ferien während der Zeit vom 21. Juli bis zum 1. September.

Während der Ferien dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen abgehalten werden.

Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

Dortmund, 12. Juli 1887.

Der Vorsitzende Landrat: von Rynsch.

Die Verwilderung der politischen Leidenschaften

in Frankreich hat gegenwärtig eine Höhe erreicht, daß wegen des Verlaufes der Nationalfeier des 14. Juli Besorgnisse sehr ernster Art geäußert werden und auch ganz am Platze erscheinen. Der Fremdenhaß, oder, um das Kind gleich beim rechten Namen zu nennen: der Deutschenhaß macht das Volk gegen alle Erwägungen der Vernunft und Gerechtigkeit taub und blind; wer im Vertrauen auf das internationale Völkerrecht und die französische Gastfreundschaft als Deutscher in die Oeffentlichkeit tritt, begeht ein Wagnis, das ihm möglicherweise teuer zu stehen kommen kann, sofern es nämlich dem französischen „Patriotismus" belieben sollte, an einem harmlosen Ausländer sein Mütchen zu kühlen. Dahin ist es also mit der Nation, welche sich so gerne rühmt, „an der Spitze der Zivilisation zu marschieren", gekommen, daß sie ihren größten republikanischen Fest- und Ehrentag nicht würdiger zu begehen vermag, als dadurch, daß sie die in ihrer Mitte weilenden Ausländer, insonderheit aber die Deutschen, der Verfolgungswut des Pöbels denunziert, ohne zu ahnen, welches beißenden Pasquills auf den eigensten Wahlspruch der Republik: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, sie sich auf diese Weise schuldig macht! Was ist das für eine Freiheit, welche Verfolgung der Fremden predigt, was für eine Gleichheit, welche den Fremden vorenthalten wird, was für eine Brüderlichkeit, welche jeden Nichtfranzosen ohne weiteres zu einem Feinde stempelt.

Die Ironie der Geschichte will es, daß gerade die Republik in Frankreich berufen sein muß, ihren vielgepriesenen Wahlspruch an sich selber ad absurdum zu führen. Unsere Arbeiter könnten, abgesehen von der guten Lehre, sich vor jeder Berührung französischen Bodens zu hüten, noch manches daraus zu Gemüte führen, nämlich, daß mit den schönsten Worten, den idealsten Begriffen häufig der schnödeste Mißbrauch getrieben wird. Fehlt es doch auch bei uns nicht an Leuten, die dem Volke, den Arbeitern mit schönen Redensarten um den Bart gehen, die ihnen einreden möchten, sie wären im Besitze der Zauberformel, um schon hienieden das Paradies aufzurichten. Aber, gleich wie die Franzosen ihre Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit nur für sich allein ausnutzen, so machen es auch unsere professionellen Volksbeglücker: sie halten den Arbeitern allerlei hochtrabende Phrasen als Lockmittel vor, und nutzen sie doch nur für ihren, der Volkstribunen, eigenen Geldbeutel aus. Heuchelei führt hier wie jenseits der Vogesen bei den Volksverführern das Regiment, und die ehrlich gesinnte, aber leicht zu bethörende Menge muß die Kosten zahlen.

* * *

Die Feier des französischen Nationalfestes begann in Paris am Mittwoch abend in üblicher Weise mit Straßenbällen, Gesang- und Musikvorträgen, lärmenden Aufzügen ꝛc. Kleine Ruhestörungen, die vorkamen, wurden rasch unterdrückt. Zahllose Hochrufe auf Boulanger wurden ausgebracht. Die Auswanderung nach der Umgegend war am Donnerstag, dem Hauptfesttag, sehr stark, doch trafen sehr viele Fremde ein, es herrschte kolossale Bewegung. Indessen war regnerisches Wetter eingetreten. Außer französischen Fahnen wurden auch russische sichtbar. Die meisten Morgenblätter ermahnten zur Ruhe, da die Regierung zu allem entschlossen sei. Das Palais Elysee und die deutsche Botschaft wurden militärisch bewacht. Um 9 Uhr morgens fand auf dem Stadthausplatze die Revue der Schüler-Bataillone vor dem Unterrichtsminister, dem Seinepräfekten und dem Gemeinderat statt. Die Menge brachte Hochrufe auf die Republik aus. Gegen 10 Uhr erschienen die Patriotenliga und die Elsässer-Vereine zur Bekränzung der Straßburg-Statue auf dem Eintrachtsplatze. Deroulede ließ alle Vereine bei sich vorübermarschieren. Es gab einigen Lärm und viele Hochrufe auf Boulanger, aber doch keine groben Ruhestörungen. Die Parade auf dem Longchamps vor dem Präsidenten der Republik, den beiden Kammern, dem Ministerium ꝛc. war erst auf 4 Uhr nachmittags anberaumt. Kolossale Menschenmassen waren versammelt. Die Lieblingsregimenter wurden mit Hochs begrüßt. Dazwischen wurde die Boulangerhymne gesungen oder vielmehr gebrüllt. Spektakel gab es en masse, doch läßt die deutlich gezeigte Entschlossenheit der Regierung die Vermeidung großer Skandale erhoffen. Diese Entschlossenheit war aber äußerst nötig. Erfolgt kein ernster Zwischenfall, wird die Vertagung der Kammern wohl schon Ende dieser Woche erfolgen, womit der Mobilisierangsversuch begraben wäre. Nur die Bildung von vier neuen Kavallerieregimentern wird noch definitiv beschlossen werden.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm ist Donnerstag vormittag von Koblenz in Konstanz am Bodensee eingetroffen und von der Großherzoglich badischen Familie empfangen worden. Der Bahnhof und der Weg zum Hafen war festlich geschmückt. Bei der Fahrt nach der Mainau hatte der Kaiser auf dem Verdeck des Dampfers Platz genommen und wurde jubelnd begrüßt. Der Kaiser trug Zivil.

Die deutsche Kronprinzliche Familie ist in Cowes auf Wight eingetroffen und wird dort verbleiben, bis Schloß Norris für ihre Aufnahme hergerichtet ist. Bei der Abfahrt von Portsmouth kollidierte die königliche Yacht, welche die kronprinzliche Familie trug, mit einem Transportschiff. Der Schade war so gering, daß keine Fahrunterbrechung einzutreten brauchte. — Prinz Wilhelm von Preußen wird auch in diesem Jahre wieder nach Gastein kommen, sobald der Kaiser dort eingetroffen sein wird.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist mit dem Grafen Rantzau nach Varzin am Donnerstag vormittag abgereist. Spätestens Ende d. M. wird die Reise nach Kissingen angetreten. — Das Gerücht, Herr Miquel solle an Stelle Fürst Bismarcks preußischer Handelsminister werden, tritt in wiederholter und verstärkter Form auf.

Der gestrige Tag ist ein besonders wichtiger in dem reichbewegten Leben des Fürsten Bismarck. Vor zwanzig Jahren, am 14. Juli 1867, wurde Graf Bismarck zum Kanzler des Norddeutschen Bundes ernannt.

Die politische Lage steht gegenwärtig unter dem Zeichen der Wolkenbildungen; wenigstens wird die plötzliche Reise des Kanzlers nach Berlin mit den Ereignissen im Osten und Westen in Verbindung gebracht, auch die kürzlich beschlossene Reise des Kaisers nach Gastein gibt zu denken. Die bulgarische Frage kommt wieder wie vor einem Jahr in den Vordergrund und mit Spannung wurde erwartet, wie sich Rußland zu der Wahl des Koburgers stellen wird. Jetzt liegt eine offizielle Kundgebung Rußlands vor. Das amtliche Petersburger Journal erinnert daran, daß die Erklärungen des Prinzen von Koburg selbst und die kürzlich dargelegten Ansichten der Mächte dahin gingen, daß die erste Bedingung für eine zulässige Kandidatur die Genehmigung Rußlands sei. Der Prinz werde sich nicht durch eine Deputation nach Sofia führen lassen, wenn er es thäte, würde er die Lage nur noch mehr verwickeln. Was die Mächte angehe, so würden, wenn einige Kabinette geneigt seien, der Wahl zuzustimmen, dieselben schließlich doch einsehen, daß dies nur die Pläne der bulgarischen Regenten unterstützen würde, welche nichts mehr wünschten, als sich aus ihren eigenen Verlegenheiten zu befreien, indem sie die Großmächte untereinander veruneinigten. Die Pforte habe sich übrigens noch nicht geäußert und werde wahrscheinlich erst die Entscheidung der Mächte abwarten. Kurz, die ganze neuste Wahl scheine ein vergebliches Unternehmen der ihrem Ende entgegengehenden Regentschaft zu sein. Wenn dasselbe auch die bulgarische Frage nicht lösen werde, so werde es doch hoffentlich auch keine Schwierigkeiten unter den Mächten hervorrufen. Rußland halte an seiner bisherigen Politik fest. — Prinz Ferdinand von Koburg kann also auf eine Zustimmung des Zaren nicht rechnen. Wie aus Wien telegraphiert wird, geht dort das Gerücht, Prinz Ferdinand von Koburg sei abgeneigt, den bulgarischen Thron anzunehmen, wenn auch nur eine einzelne Macht ihre Zustimmung versage. Eine Nachricht, der Prinz habe

Zur Deutschenhetze in Frankreich.

Herüber klingt's zum deutschen Rhein
Wie wälscher Schlachtgesang.
Es sind die alten Melodei'n,
Wir kennen sie schon lang.

Doch, zieht in stolzer Majestät
Der Aar die Wolkenbahn,
Und wenn der wälsche Hahn auch kräht,
Das ficht ihn wenig an.

Nicht schiert ihn Euer Wutgebrüll;
Doch, Wälsche, wißt Ihr's nicht?
Wen Gott im Zorn verderben will,
Dem schwächt er das Gesicht. —

Ihr habt das Gastrecht schwer verletzt;
Kein edles Volk das thut. —
Glaubt nicht, wenn Ihr Wehrlose hetzt,
Das zeug' von hohem Mut.

Und es sei Zeugnis Eurer Kraft,
Bei Gott! dem ist nicht so;
Der Deutsche nennt das pöbelhaft,
Unedel, kleinlich, roh. —

Noch deutsche Langmut Euch nicht stört,
Allein, traut nicht zu viel,
Es ruht die deutsche Hand am Schwert,
Und alles hat ein Ziel. —

Gesprengt ist leicht das lose Band
Des Friedens; doch, schaut her,
Die deutsche Wacht am Rheinesstrand
Steht noch in blanker Wehr.

Die Augen hell, die Fäuste hart,
Geübt zu scharfem Streich,
Ihr kennt ja noch die deutsche Art,
Drum Wälsche, hütet Euch!!!

10. Juli 1887. Th. Groll.

Am weißen Kreuz.

(Fortsetzung.)

Stolzmann hatte ein furchtbar abschreckendes Aeußere. Schwarzes, struppiges Haar hing ihm tief auf die Stirn herab; sein düsteres Auge blickte unstät, in seinem ganzen Wesen lag der unheimliche Ausdruck des Verbrechers. Jetzt lag er ruhig auf dem ihm schnell bereiteten Bette da, nur ein dumpfes Gestöhn entglitt seinem Munde; seine Züge waren verzerrt, Wut und Angst schienen sich darauf abzuspiegeln; aber es drang weder ein Wort über seine Lippen, noch schlug er die Augen auf; jeder, der ihn betrachtete, kam zu dem Schluß, daß dem Manne eine gewaltige Tücke innewohnen müsse.

Herr von Welling war in tiefes Nachdenken versunken, als sein Inspektor den Verwundeten als den Böttcher Stolzmann aus Rosenau rekognosziert hatte. Endlich sagte er: „Also zur Zeit der Lenzig's kamen hier diese Baumdiebstähle schon immer vor?"

„Regelmäßig! Herr von Welling."

„Und nie wurde der Dieb entdeckt?"

„Nie! Nur nach dem Tode des jungen Herrn, dessen Leiche da in der Gegend gefunden wurde wo Sie heute diesen hübschen Vogel geschossen haben, hörte der Baumraub für längere Zeit auf, und wir sagten schon im Stillen unter uns, daß der Geist des jungen Herrn die Sprößlinge bewache; da mit einem male, als Sie das Gut schon im Besitz genommen, begann das Stehlen von neuem."

„Hatte die Obduktion der Leiche des Barons von Lenzig nicht ergeben, daß er durch mehrere kräftige Hiebe mit einem stumpfen Instrumente auf den Kopf getötet war?"

„Allerdings, durch zwei Hiebe."

„Was meinen Sie zu solchem Instrument? Sollte das nicht ausreichen, einem Menschen das Lebenslicht auszublasen?" fuhr Herr von Welling fort, indem er den kolossalen Knüttel des Stolzmann, welchen er an sich genommen, in die Höhe hob. Er stand hinter dem Lager Stolzmann's. Jetzt wandte sich dieser mit einem male voll höchster Spannung nach ihm um. Er wollte offenbar sehen, was er zeigte.

„Ah", rief Welling, „Sie scheinen Teil an meinen Folgerungen zu nehmen. Nicht wahr, ich befand mich heute in derselben Situation, wie ehemals der Baron von Lenzig?"

„Was wollen Sie damit sagen?" brachte der Verwundete in sehr rauhem Tone hervor.

Dennoch merkte man demselben an, daß er zitterte.

„Was ich sagen will? Nun der Baron hielt auch ein Doppelgewehr in Händen, als er den Todesstreich erhielt. Es mag ein Instrument wie dieses oder wohl gar dasselbe gewesen sein, mit welchem er ermordet wurde. Jedenfalls lebte ich jetzt auch nicht mehr, wenn ich nicht besser aufgepaßt hätte, als mein Vorgänger. Alter Freund, mir will bedünken, ich habe heute Abend einen äußerst wichtigen Fang gemacht! Jedenfalls werden Sie vor Gericht eine schwere Rechnung auszugleichen haben."

Stolzmann war sehr unruhig geworden und stöhnte viel heftiger als bisher, dabei bemerkte aber sowohl der Rittergutsbesitzer, wie sein Inspektor, daß er mit dem größten Interesse auf jedes Wort aufpaßte, das gesprochen wurde, um sich womöglich keine Silbe entgehen zu lassen. Auch der letztere begann, dem Gedanken in sich Raum zu geben, daß dieser Baumfrevler wohl mehr auf seinem Gewissen haben möge, als das Abschneiden und Entwenden der jungen Buchen.

Endlich erschien der Arzt, ein äußerst gescheidter Mann und schon seit längerer Zeit mit dem Gutsbesitzer persönlich bekannt und befreundet.

Sie hatten bereits eine längere Unterredung, bevor der Mediziner das Krankenzimmer betrat; und hierbei bat Welling den Doktor, nicht blos die Wunde des Böttchermeisters genau zu untersuchen, sondern auch seinen übrigen Körper einer strengen Prüfung zu unterwerfen, da sein Inspektor ihm gesagt, der Kerl habe schon seit Jahren ein wenig gelahmt und ihm es immer so sei, als habe er schon früher auf ähnlichen Raubzügen nachhaltige Lektionen davongetragen.

Der Arzt war sehr gern bereit, dem Wunsche seines Freundes nach Möglichkeit nachzukommen.

Er erschien bei dem Verwundeten und nahm sich seiner höchst teilnehmend an, um sich sein Vertrauen zu erwerben, während er nun gegen alle übrigen Anwesenden einen ganz gleichgültigen Ton bewahrte.

Die Untersuchung begann.

Der Arzt fand es nötig, den Leidenden völlig zu entkleiden.

Dagegen wollte sich Stolzmann entschieden sträuben, indem er behauptete, an den unteren Extremitäten in keiner Weise beschädigt zu sein und ebenso am Oberkörper sich ganz gesund zu fühlen: nur in der Gegend der linken Hüfte fühle er eine schwere Verwundung.

Doch der Arzt trat sofort sehr ernst auf und sprach, daß er am besten wissen müsse, was er zu thun habe; gebot auch sogleich zwei Bedienten, den Verwundeten schnell, aber möglichst behutsam vom Kopf bis zu den Füßen zu entkleiden.

Natürlich kamen die Lakaien dem ihnen gegebenen Befehl sofort nach und trotz des Sträubens des Herrn Böttchermeisters mußte er sich die Prozedur mit ihm gefallen lassen.

Nun untersuchte der Mediziner die Wunde mit großer Genauigkeit, zog die Kugel ohne besondere Mühe heraus, wusch die Wunde rein, legte eine Salbe auf und verband sie kunstgerecht, wobei er sprach: „Es ist keinerlei Gefahr vorhanden, in einigen Tagen wird alles wieder gut sein! Aber was haben Sie denn da, alter Freund? Na, verstellen Sie sich nur nicht, ich weiß recht gut, daß Sie gegenwärtig keine Schmerzen haben können! Antworten Sie, wo stammt das Loch her?" Dabei deutete er auf eine tiefe Narbe oberhalb des linken Kniees, die der Verletzte auf jede nur denkbare Weise zu verbergen gesucht hatte.

„Ein alter Fehler," antwortete er endlich, als er wohl einsehen mochte, daß er dem Arzt nicht entgehen konnte. „Er rührt von einem furchtbaren Fall her, den ich als Kind einst that."

„Ein Fall und als Kind?" lachte der Doktor. „Alter Freund Ihr scheint ein miserables Gedächtnis zu haben; ich werde Euch zu Hilfe kommen, damit ihr Euch besinnt: Jene Narbe rührt von einer Büchsenkugel her, die Euch vor etwa 5 bis 8 Jahren in die Glieder geschickt sein mag, aber länger ist es bei meiner Ehre als Arzt nicht her, daß Ihr daran lahmt."

Der Böttcher war sichtlich furchbar erschüttert, er bebte am ganzen Körper, und vermochte nicht gleich zu antworten.

„Nun?" fragte der Arzt.

„Sie irren sehr!" stöhnte der Verwundete.

„Erinnern Sie sich, daß die Büchse, welche man bei dem hier vor etwa fünf Jahren ermordeten Baron von Lenzig fand, abgeschossen war?" führte nun Welling an. „Die eine Kugel hatte der Hund der Baronesse bekommen, die andere hat sicher dieser Mensch erhalten, der damals ebenfalls auf den Raub aus war. Leider wird sich der Baron haben verleiten lassen, ihm zu nahe zu treten, worauf er ihn erschlagen. Meinen Kopf möchte ich verpfänden, wenn es anders ist."

Der Doktor machte große Augen. „Hm, Hm," sagte er bedenklich, „Sie sind etwas schnell mit dem Wetten auf ihren Kopf. Aber ich besinne mich; ja, ja, es war eine böse Geschichte; und der arme junge Mann, der Bauführer Hollberg, — hm, die Geschichte ist schrecklich, wir müssen handeln; haben Sie Recht, und ich glaube es beinahe, so ist jede Minute des Schweigens ein Verbrechen." Leise fuhr der Arzt zu dem Rittergutsbesitzer fort: „Ich zweifle keinen Augenblick mehr, hören Sie, wie der Kerl stöhnt, das ist nicht vor Schmerz, sondern vor innerer Seelenangst, der ruchlose Mörder sieht sich nach langen Jahren, die er ohne Reue verbracht, bei einem neuen Verbrechen ertappt und ganz entlarvt, daher dies Gebahren."

In einem Nebenzimmer hatten die beiden Herren noch eine längere Unterredung. Der Doktor frug den Gutsbesitzer: „Aber sagen Sie mir nur, wie sind Sie so schnell auf die nach meiner Ansicht sehr richtige Idee gekommen!"

„Sie kam mir schon in dem Augenblicke, als das Ungeheuer im Walde mit der Keule auf mich eindrang," erwiderte Herr von Welling. „O, Herr Doktor, in solchen Momenten überkommen den Menschen seltsame Schlüsse. Die Situation paßte zu sehr zu der, in welcher man den Baron von Lenzig fand; er hatte nur einen Schritt unvorsichtiger gethan als ich."

„Ich billige ganz ihre Ansicht."

„Während der Nacht werde ich den Kerl strenge bewachen lassen, natürlich unter dem Vorgeben, seine Wunde mache das nötig; morgen in aller Frühe mache ich dem Gericht umständliche Anzeige und schicke einen Boten ab."

„Und am Abend sitzt der Verbrecher hinter Schloß und Riegel, darauf können Sie sich verlassen."

„Der Bauführer Hollberg hat es eigentlich nicht um mich verdient, daß ich ihn auf diese Weise auch von dem kleinsten Verdachte rein zu waschen suche!"

„Was könnte Ihnen der junge Mann wohl je gethan haben? Er war früher sehr gern gesehen."

„Eben seine Liebenswürdigkeit! Er hatte der Baronesse von Lenzig das Herz geraubt und mir war sie zugesagt."

„Daran wollen Sie hierbei denken?"

gänzlich auf die Krone verzichtet, ist nicht begründet. Allerdings sind, mit Ausnahme einer Mutter, seine nächsten Verwandten nicht für Annahme der Wahl. Die bulgarische Deputation, die nach Wien gekommen ist, wird der Prinz an die Mächte verweisen. Nach Bulgarien geht er vorerst nicht. Gebrauchen können die Bulgaren einen neuen Fürsten recht sehr, denn die Einigkeit zwischen ihren Ministern und Staatsmännern ist stark im Schwinden. Das frühere Ministerium Radoslawow ist zurückgetreten, weil es sich mit der Regentschaft über Machtfragen nicht einigen konnte. Das neugebildete Ministerium Stoilow steht noch nicht recht fest und wartet deshalb sehnsüchtig auf die Ankunft des Fürsten. Ob er aber kommen wird? Das ist eine Frage, die noch niemand heute entscheiden kann. Soviel steht fest: Wenn die „große Katastrophe", auf die man im Westen und Osten harrt, eintreten sollte, wird Rußland nicht den müßigen Zuschauer spielen, sondern sich durch frühzeitiges Eingreifen die Frucht seiner Mühen zu sichern suchen. Wann dieser Zeitpunkt eintritt, das hängt von unsern westlichen Nachbarn ab, denen es ja eines schönen Tages einmal, wenn vielleicht gerade ein General abreist, einfallen kann, gegen die deutsche Grenze zu marschieren. Mit Recht wurde dieser Tage gesagt, daß ein vollständiger Niedergang aller moralischen Grundsätze in Frankreich eingetreten sei, und daß man die gewöhnlichsten Forderungen des Gastrechts mißachtet. Fürwahr wem fällt nicht in diesen Tagen das Wort Geibels ein, vom russischen Geier im Osten und der französischen Schlange im Westen:

„Schon naht des Geiers Flug;
Schon birgt die Schlange klug sich zum Sprunge,
D'rum haltet Wacht um Mitternacht
Und wetzt die Schwerter für die Schlacht!

Unter dem Titel „In der Erwartung des Krieges" hat ein russischer Diplomat ein Buch veröffentlicht, welches von den heftigsten Angriffen gegen Deutschland wimmelt. Nicht nur soll Deutschland der schlimmste Feind Rußland's sein, es wird auch der ärgste Friedensstörer in Europa genannt. Wie es in dem Kopfe des Mannes wohl aussieht! — Aus ganz Russisch-Polen sind alle die im Kreise Ryjin ansässigen Deutschen ausgewiesen worden.

In London haben bekanntlich die jüdischen Körperschaften dem deutschen Kronprinzenpaare eine Huldigungsadresse überreicht. Der deutsche Antisemitenbund in Berlin will nun eine Gegendemonstration veranstalten und ebenfalls eine Ergebenheitsadresse an den Kronprinzen richten.

Unter dem Protektorate des deutschen Kronprinzen wird demnächst ein Verein zur Verbesserung der Arbeiterwohnungen in Berlin in's Leben gerufen werden.

Für die sächsischen Landtagswahlen ist das Kartell der Ordnungsparteien, welches sich bei den Reichstagswahlen so außerordentlich bewährte, daß die Sozialdemokraten völlig aus dem Felde geschlagen wurden und der Freisinn mit Mühe und Not einen Sitz behaupten konnte, von neuem in Kraft getreten. Konservative und Nationalliberale werden den gegenseitigen Besitzstand aufrecht erhalten und die beiden Unordnungsparteien gemeinsam bekämpfen. Auch den Elementen, welche sich bei der Septennatssache vom Berliner Freisinn losgesagt haben, soll der Mandatsbesitz belassen werden.

Italien.

Papst Leo XIII. soll sich gegenwärtig keiner guten Gesundheit erfreuen, an einer Magenkrankheit leiden, keinen Appetit haben und des nachts nur ein wenig schlafen. Etwas Beunruhigendes hat der Zustand des Papstes gegenwärtig noch nicht. Er ist geistig ganz ungeschwächt und hat erst dieser Tage im Vatikan eine Anstalt errichten lassen, in welcher Jünglinge in der Kunst der Gobelinfabrikation unterrichtet werden sollen.

Der Papst hat über den irischen Priester Mac Glyen in New-York die Strafe der großen Exkommunikation verhängt, nachdem derselbe den Befehlen des Papstes, nach Rom zu kommen, nicht gefolgt ist.

Rußland.

In Moskau zeigen die Nihilisten wieder eine allgemeine Aufregung hervorrufende Thätigkeit. Die Häuser von fünf reichen Kaufleuten, welche auf an sie gerichtete Drohbriefe die geforderten Summen nicht gezahlt haben resp. die Polizei davon in Kenntnis setzten, wurden in Brand gesteckt. Bei vier Häusern wurde das Feuer bald gelöscht, beim fünften nahm es so ungeheure Dimensionen an, daß die Firma L. Knop einen Schaden von ca. drei Millionen Rubel erlitten hat.

Orient.

Aus Sofia liegt etwas neues von Belang nicht vor. Der Ministerpräsident Stoilow hat verfügt, daß alle unter seinem Amtsvorgänger verhaftete Personen in Freiheit gesetzt werden. Der Prinz von Coburg hat auf die Glückwunschtelegramme der Bevölkerung geantwortet, daß die Sympathieen Europas und die verständige Haltung Bulgariens allein im stande seien, den bulgarischen Wünschen Erfolg zu verschaffen, und daß er auf die Einsicht und die Ergebenheit des bulgarischen Volkes rechne.

Die Königin von Serbien, die sich bekanntlich gegen den Willen ihres Gemahls außer Landes begeben hatte, ist am 12. d. wieder heimgekehrt, und es scheint, nach den Aeußerlichkeiten ihres Empfanges zu schließen, als ob dadurch zwischen ihr und dem Könige wieder ein versöhnlicheres Verhältnis angebahnt worden ist. Beim Anlanden des Dampfers eilte König Milan der Königin und dem Kronprinzen an Bord entgegen. Der König umarmte die Königin und küßte und umarmte den Kronprinzen wiederholt. Die Königin, deren Aussehen ein ganz vorzügliches ist, zeichnete alle Anwesenden durch freundliche Ansprachen aus. Das Königspaar und der Kronprinz fuhren unter den Zivio-Rufen des Publikums in den Königlichen Konak.

Westfalen und Rheinland.

* **Schwerte,** 15. Juli. Aus verschiedenen an der Ruhr liegenden Städten berichtet man, daß man sich dort nicht zu entsinnen weiß, daß die Ruhr so niedrig gestanden hat, wie augenblicklich. So heißt es u. a. aus Mülheim: „Oberhalb der Kettenbrücke sind einige Arme gänzlich ausgetrocknet, und unterhalb der Brücke gibt es im Hauptarme Stellen, die von Knaben von einem Ufer zum andern zu passieren sind." Auch hier ist der Wasserstand der Ruhr ein so kleiner, wie selten.

* **Schwerte,** 14. Juli. Ein neuer Kommers in Aussicht. Wie verlautet, soll demnächst ein rheinisch-westfälischer Kellner-Kommers in Dortmund abgehalten werden. Nach einem Iserlohner Blatte soll dort ein Kommers mit Erfolg geimpfter Staatsbürger beabsichtigt sein.

□ **Schwerte,** 15 Juli. Einen bedauerlichen Unglücksfall erlitt heute nachmittag der Maurer Rüter von hier bei einem Neubau in der Sedanstraße. Derselbe muß wohl einen Fehltritt gethan haben, infolge dessen er vom Gerüst bis in den Kellerraum fiel und neben einen Rippenbruch auch noch andere Verletzungen davontrug. Rüter wurde in seine Wohnung geschafft.

Westhofen, 11. Juli. Zwei Frauen aus der Berghofermark suchten am vergangenen Freitag in einer Waldung in der benachbarten Wanne (Wanné) Waldbeeren. Eine derselben, eine 63 Jahre alte Person, sank plötzlich vom Schlage gerührt tot nieder. Von den Angehörigen wurde die Leiche alsbald nach der Berghofermark gebracht.

Hörde, 12. Juli. Bei dem hier am Freitag und Samstag voriger und am Montag dieser Woche abgehaltenen Ersatzgeschäft sollen nicht mehr als 10 der angehenden Vaterlandsverteidiger eingesperrt worden sein.

Eine heftige Fehde hat sich entsponnen zwischen den Städten **Dortmund** und **Mülheim a. Rh.**; jede will nämlich die Ehre haben, daß das rheinisch-westfälische Kegelfest in ihren Mauern abgehalten wird, jede erläßt Einladungen und — fulminante Zeitungsartikel.

Das Kesselhaus und ein langes Gebäude der Drahtstiftfabrik von v. d. Becke u. Ko. in **Hemer** sind am Sonntag früh abgebrannt.

Bei dem am Mittwoch abend stattgehabten Gewitter schlug der Blitz in den Kuhstall des Herrn Gutsbesitzers Cosack zu **Oberstadt** bei Schwitten, welcher infolgedessen gänzlich niederbrannte.

Am Mittwoch nachmittag sind die Oekonomiegebäude, die Sägemühle sowie teilweise das Wohnhaus des sog. Hertingerhofes — früheren Zeche „Friederike" — bei **Unna** abgebrannt. Sämtliche Gebäulichkeiten sind versichert und ist die Entstehungsursache des Feuers noch nicht festgestellt.

In **Eilpe** steht der Branntwein wieder auf seinem alten Preise. Auf der ganzen Linie haben die Streikenden gesiegt, nachdem die Wirte zuerst 1 M., dann 90 Pfg. fürs Liter Branntwein verlangt hatten, verzichten sie heute ganz und gar auf die Erhöhung und verkaufen wieder zu 80 Pfg. das Liter.

In **Witten** ertrank beim Baden der 11jährige Sohn eines Metzgers.

Aus **Bommern** schreibt man: Wie schon früher mitgeteilt, hatte das Presbyterium in **Wengern** gegen die Anstellung des bereits Sonntag nach Pfingsten hier eingeführten Herrn Pfarrer Philipps Protest erhoben und zugleich Beschluß gefaßt, nach welchem demselben jegliche Amtshandlung verboten würde. Die Eingesessenen von Bommern wandten sich an die königliche Regierung zu Arnsberg. Dieselbe entschied denn auch zu gunsten der Gemeinde Bommern und gestattete dem neuen Pfarrer sämtliche Amtshandlungen, Taufen, Begräbnis 2c. Ueber das Entgegenkommen der königl. Regierung ist man hier sehr erfreut und werden die wegen des hier schon lange geherrschten Kirchenstreites aus der Landeskirche ausgetretenen Gemeindemitglieder nunmehr bald wieder ihren Eintritt bewerkstelligen, wodurch die Angelegenheit zum endgültigen friedlichen Abschluß gebracht wurde.

In **Altena** trägt man sich mit dem Plan, das Realprogymnasium in eine lateinlose höhere Bürgerschule umzuwandeln. Der Gedanke hat vieles für sich, da dort nur sehr wenig Schüler den gelehrten Studien sich widmen. In **Lüdenscheid** trägt man sich mit dem gleichen Projekt.

In **Billerbeck** sollte am Mittwoch dieser Woche Tierschaufest gefeiert werden; dasselbe wurde indes in letzter Stunde abgesagt, weil — kein Wirt die Restauration übernehmen will!

Die Stadtverordneten in **Barmen** haben beschlossen, sich an dem Aktienunternehmen der Barmer Baugesellschaft zur Beschaffung von gesunden, zweckmäßigen und billigen Arbeiterwohnungen mit einem Kapital von 100 000 Mark zu beteiligen.

In der Angelegenheit Ziethen dauern, wie man aus **Elberfeld** schreibt, die Zeugenvernehmungen fort. Was bis jetzt erhoben wurde, soll nicht dazu angethan sein, die Glaubwürdigkeit des Geständnisses Wilhelms außer Frage zu stellen.

Eine Näherin in **Ruhrort** hatte, um die Fenstervorhänge in ihrem Zimmer niederzulassen, sich auf einen Stuhl gestellt. Der Stuhl stürzte um, und das junge Mädchen fiel so unglücklich, daß ihm eins der Stuhlbeine in den Unterleib drang. Man fand die Beklagenswerte besinnungslos in einem Strom von Blut liegend. Ihr Zustand ist lebensgefährlich.

Bei dem Eisenbahnunfall von **Mülheim** hat der im Bahnpostwagen befindliche Verbandkasten vorzügliche Dienste geleistet. Derselbe konnte sofort den beiden zur Hilfe herbeigeeilten Mülheimer Aerzten zur Verfügung gestellt werden, und nach der „D. Berk.-Z." waren bereits drei Schwer- und sechs Leichtverwundete unter Benutzung der Bestände des Postverbandkastens verbunden, als der Eisenbahnverbandkasten zu der Unglücksstätte gebracht wurde. Die Bestände des Postverbandkastens wurden vollständig verbraucht.

Das Schwurgericht in **Köln** verhandelte am 7. ds. Mts. in einer bis Mitternacht dauernden Sitzung gegen die Hebamme Wichterich und vier fernere Frauenzimmer wegen mehrerer schweren Verbrechen gegen die §§ 218 und 219 des Strafgesetzbuches. Die Hebamme hatte dieses schändliche Verbrechen gewerbmäßig betrieben und erhielt dafür 8 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust, eine ebenfalls gewerbsmäßige Vermittlerin des schmutzigen Geschäfts, Wtw. Koch von Köln, 6 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust; die unverehelichte M. Koch aus Bremen 2 Jahre und die unverehelichte H. Krome aus Dülken 1½ Jahre Gefängnis. Es traten 40 Zeugen auf.

Nach Briefen aus **Neuwied** darf die Weinblüte am Rhein als beendet angesehen werden. Die letzten sechs Wochen haben reichlich nachgeholt, was der naßkalte Mai versäumt hatte. Wenns glückt, gibts einen guten Siebenundachtziger.

Eine neue Erscheinung auf dem Gebiete des Innungswesens tritt zu Tage. Die „vereinigten Innungen" in **Aachen** haben den Antrag gestellt, ihnen in den Steuereinschätzungskommissionen eine regelmäßige Vertretung einzuräumen; in der nächsten Sitzung der Stadtverordneten soll darüber verhandelt werden.

Industrie, Handel und Verkehr.

Auf dem Kohlenmarkte an der Ruhr ist es stille, doch ist der Absatz gleichwohl noch ein verhältnismäßig bedeutender. Von den in anderen Jahren periodisch eingelegten Feierschichten vernimmt mag nur sehr wenig.

Die Roheisen-Produktion der deutschen Hohofenwerke hat im Mai 1887 gegenüber dem Mai 1886 um zirka 45 000 Tonnen oder beinahe um den sechsten Teil zugenommen.

Deutschlands Silberproduktion betrug im Jahre 1886 297 718 Klg., gegen das Vorjahr 19 847 Klg. oder 7¹ Proz. mehr, und schreibt man diese Vermehrung für 1886 wie für die vorhergehenden Jahre fast ganz der Einfuhr von fremden Erzen zu; nur in Schlesien hat die Silbergewinnung aus inländischen Erzen zugenommen.

Unter den deutschen Salzwerken sollen Verhandlungen im Gange sein, welche die Wiederherstellung der früheren Konvention bezwecken.

Unser Kriegs-Ministerium hat einer Anzahl deutscher Werke größere Aufträge in Eisenbahnmaterial zugehen lassen, zu dem Zweck, für die Armierung der Festungen zu dienen.

Die große Dürre macht sich auf vielen Eisen- und Stahlwerken Englands sehr fühlbar, und sieht man mit Sorge der nächsten Zeit entgegen. Einige Ofen mußten außer Betrieb gesetzt werden. Viele Werke erhalten nämlich ihr Wasser von großen Reservoirs, die in den Bergen angelegt worden sind; diese sind nun beinahe leer.

Totenschau.

In Essen ist am 14. d. Mts. der Geheime Kommerzienrat Alfred Krupp, der Begründer des Weltrufes, den die Firma Friedr. Krupp in Essen seit über dreißig Jahren genießt, nach mehrwöchentlichem Leiden auf seiner Besitzung Hügel bei Bredeney verschieden. Alfred Krupp war geboren am 26. April 1812, hat also ein Alter von 75 Jahren erreicht. Am 24. Februar 1848 wurde dem Verstorbenen die damals nur aus einem kleinen Eisenwerk bestehende Fabrik übertragen, welche sich innerhalb von noch nicht 40 Jahren zu dem bedeutendsten Gußstahlwerk der Erde emporgeschwungen hat.

Vermischtes.

* Die Cholera nimmt in Süd-Italien sehr stark zu.

* In Mainz ist gegen acht Sozialdemokraten, darunter der Abg. Jöst, Anklage wegen Geheimbündelei erhoben worden.

* Kartoffelkäfer. In der Feldmark Mahlitsch bei Dommitzsch, Kreis Torgau, ist in den letzten Tagen der verflossenen Woche das Auftreten des Kartoffelkäfers konstatiert worden Als infiziert ist einstweilen ein Flächenraum von 3 Morgen ermittelt. Die Vertilgungsmaßregeln sind sofort angeordnet und ist die Leitung dieser Arbeiten denselben Personen übertragen worden, welche s. Z. im Jahre 1877 bei dem Auftreten des Kartoffelkäfers bei Schildau die gleichen Arbeiten geleitet und eine vollständige Tilgung der Insekten bewirkt haben.

* Der Badeort Poprad (im Zipfer Komitat, etwa 1200 Einwohner) ist niedergebrannt, eine einzige Gasse ist verschont; zahlreiche Badegäste lagern im Freien.

* China. Einem Telegramm aus Shanghai zufolge ist der Fluß Wenchow über seine Ufer getreten und hat viele Meilen Land überschwemmt, wobei tausende von Menschen umgekommen sind.

* Beim Ueberschreiten eines über den Niagara gespannten Drahtseiles hat der amerikanische Seiltänzer Pier den Tod gefunden. Der 40jährige Mann, der den Weg schon öfter zurückgelegt hatte, war berauscht und stürzte in die Tiefe.

* Die New-Yorker Yacht „Mistery", welche 40 Ausflügler an Bord hatte, schlug in der Canarsen-Bai um. 27 Personen nebst Frauen und Kinder, ertranken.

* In der Stadt Hurley (Wiskonsin), wo erst in der jüngsten Woche 100 Häuser niederbrannten, ereignete sich wieder eine furchtbare Feuersbrunst, durch welche fast das ganze Geschäftsviertel des Städtchens zerstört wurde. Das Feuer brach im Variététheateer aus. In dem Gebäude fanden 17 Personen, meistens Schauspieler, worunter sieben Frauen, in den Flammen ihren Tod.

* Französische Höflichkeit. Der Sohn eines Leipziger Wundarztes hatte in einem Brüsseler Hotel Wohnung genommen. Mehrere Franzosen erklärten, seitdem der „maudit prussien" angekommen sei, sei es nicht mehr anständig im Hotel 2c. Der Leipziger verbat sich diese Unverschämtheit auf das Entschiedenste und wandte dann den Flegeln den Rücken. Kaum war er an der Thür, als ihm die Franzosen eine ganze Ladung Weinflaschen in das Genick schleuderten. Der Deutsche machte dem Hotelwirt entrüstet Mitteilung und verlangte die Herausgabe seines Koffers. Der Wirt antwortete: „Aber Sie werden doch wegen so einer Bagatelle kein Aufhebens machen. Das kommt bei uns öfter vor!"

* Das eidgenössische Militärdepartement hat auf Ansuchen der Zuger Regierung jetzt den Genie-Oberstleutnant Frey nach Zug gesandt, um an Ort und Stelle zu untersuchen, welche Hilfe dort noch notwendig ist. Gleichzeitig wurde die Züricher Militär-Direktion, da noch immer weitere Einstürze zu befürchten sind, angewiesen, eine Kompanie Pioniere auf Piket zu stellen und endlich wurde das eidgenössische Kriegsdepot in Brugg beordert, zehn dreiteilige Pontons mit dem nötigen Fahrgeschirr nach Zug zu senden. Zunächst werden jetzt an der Unglücksstätte Tiefenmessungen vorgenommen und die auf dem See umherschwimmenden Gegenstände in Sicherheit gebracht werden.

* Der Schaden für die versunkenen Immobilien und die unbedingt abzubrechenden Gebäude in Zug wird amtlich auf 478,000 Francs taxiert. An der Feststellung des Mobiliarschadens wird gearbeitet.

* Der berühmte Löwenjäger der französischen Provinz Constantine (in Afrika), Achmed ben Amar, hat kürzlich den Preis erhalten, nach dem er 26 Jahre lang gestrebt hat: er wurde mit dem Orden der Ehrenlegion dekoriert. Während dieser Zeit hat er über 200 Löwen erlegt und für jede Haut 100 Franks erhalten. Da der Schaden, den ein Löwe den Besitzern von Schaf- und Rinderherden zugefügt, sich jährlich auf ungefähr 10,000 Franks beläuft, so hat Achmed ben Amar seinem Lande die ungeheure Summe von 20 Millionen Franks gerettet, vorausgesetzt, daß jeder Löwe noch 10 Jahre länger gelebt hätte.

* Mit einem Fallschirm sprang in Quinci (Illinois) ein Mann aus einem Ballon, der sich in einer Höhe von 5000 Fuß befand, und erreichte unverletzt den Erdboden.

* Eine gräßliche That wurde am Samstag von einem Irrsinnigen in der Nachbarschaft von Rathfriland, in der Grafschaft Throne verübt. Er verließ um 5 Uhr morgens seine Behausung, bewaffnet mit einer Hauhechel, mit welcher er zuerst zwei Ziegen, die ihm in den Weg kamen, den Garaus machte. Dann betrat er ein Heufeld, auf welchem mehrere Frauen arbeiteten. Wütend schwang er seine Mordwaffe, trennte zwei Frauen beinahe den Kopf vom Rumpf und verwundete drei andere dergestalt, daß eine seitdem gestorben und die andern nicht wieder aufkommen dürften. Die Begebenheit wurde sofort der Polizei in Rathfriland nnd Ballyud gemeldet, und sofort rückte eine Anzahl Schutzleute aus, um auf den Irrsinnigen zu fahnden. Sie fanden ihn endlich in einem Teiche bis zum Halse im Wasser stehen, wo er nicht ohne Schwierigkeit festgenommen und gefesselt wurde. Der Mörder heißt Hislop, ist seines Zeichens ein Sattler und war bis vor kurzem Insasse einer Irrenanstalt.

* Kommerzienrat Henschel in Kassel will eine Zahnradbahn zum Herkules auf die Wilhelmshöhe bauen. Der Herkules da oben hat einen hübschen ruhigen Posten und nur eine Sorge: wenn nur kein Zug mir meine Omphale zurückbringt; ans Spinnrad möchte ich mich nicht wieder setzen.

* Eine unmenschliche Mutter hatte sich am Donnerstag vor dem Schwurgericht zu Chemnitz zu verantworten. Wie in der Verhandlung festgestellt wurde, hat das Weib zu verschiedenen Malen den Kopf ihres unehelichen Kindes durch die Thüre in den durch ein Kohlenfeuer glühend gemachten Ofen geschoben und die eine Hand der Kleinen auf die Platte des glühenden Ofens gedrückt. Das Kind erlitt schreckliche Brandwunden, wurde jedoch am Leben erhalten. Die „Mutter" ward von der Anklage des versuchten Mordes freigesprochen, wegen gefährlicher Körperverletzung aber zu füuf Jahren Gefängnis verurteilt.

* Die Flugmaschine erfunden? In den nächsten Tagen will sich in der Rotunde im Wiener Prater ein junger Amerikaner mit einer selbst erfundenen Flugmaschine produzieren. Er will als „flying man" (fliegender Mann) in Amerika und England schon viele Aufmerksamkeit auf sich gelenkt haben.

* Ein Kampf zwischen zwei Tigern bot sich dieser Tage, nachmittag gegen 7 Uhr, im Berliner Zoologischen Garten den Blicken der Menschen, welche dicht gedrängt im Raubthierhause der Fütterung der Löwen und Tiger harrten. Wie öfters vor der Fütterung zeigten sich die Thiere sehr unruhig, besonders aber zwei in demselben Käfig befindliche Tiger. Plötzlich rannten beide gegen einander; im Nu war das Weibchen dem Männchen in den Nacken gesprungen, klammerte sich mit Zähnen und Tatzen fest und schien das Männchen erdrosseln zu wollen. Es entstand ein fürchterlicher Kampf, der noch durch das Wuthgeheul der sich am

---

„Denken muß ich noch immer daran."

„Ah, deshalb wissen Sie auch all' die Umstände bei der Ermordung des jungen Lenzig so genau."

„Allerdings!"

„Und haben dies Gut gekauft?"

„Nein, ich habe dasselbe ziemlich teuer bezahlt, hauptsächlich, damit man die Ehre des alten Freiherrn nicht antasten konnte. Sein Hugo war mein bester Freund."

„Sie sind ein wahrer Edelmann!"

„Und wissen Sie, ich trage dem Bauführer sein Vergehen gegen mich nicht nach; ich wünschte wohl, er sei im stande, die Baronesse recht glücklich zu machen, denn sie liebt ihn wahrhaft. Deshalb geschieht gewiß von mir, was in meiner Macht liegt, um eine Schranke zwischen ihnen aus dem Wege räumen zu helfen."

„Sie sind ein hochherziger Mensch, ich bin glücklich auf Ihre Freundschaft und muß offen bekennen, daß ich Ihnen bisher so viel Edelmut nicht zugetraut hatte."

„Mein lieber Freund, wer kann in das Innere des andern blicken? Ich weiß, daß ich oft sehr hart erscheine. Verschmähte Liebe macht rauh und abstoßend, was die Außenseite anbetrifft; doch das Herz bleibt wohl dasselbe, im Gegenteil, in den meisten Fällen wird es durch Liebesgram und Pein weicher und empfindsamer." (Fortsetzung folgt.)

Boden herumwälzenden Tiger an Schaurigkeit gewann. Der erbitterte Kampf, in welchem das Weibchen den Kürzeren zu ziehen anfing, wurde, wie ein Berichterstatter erzählt, erst durch den Wärter unterbrochen, welcher den Tieren ihr Futter brachte. Sofort ward Friede geschlossen und beide Kämpfer beschäftigten sich mit ihrer Mahlzeit.

* Kurz und erbaulich ist eine weimarische Regierungsverordnung vom Jahre 1736, welche lautet: „Das vielfache Raisonieren der Unterthanen wird hiermit bei halbjähriger Zuchthausstrafe verboten und haben die Beamten solches anzuzeigen. Maßen das Regiment von Uns und nicht von den Bauern abhängt und wir keine Raisoneurs zu Unterthanen haben wollen."

* Der amerikanische General Shermann belustigte neulich seine Freunde mit folgender Geschichte: „Vor kurzer Zeit kam ein Hinterwälder, begleitet von einem Neger, in die Stadt Cumberland in West-Virginien und fing an, sich bei mehreren Personen zu erkundigen, wie hoch die Neger im Preise ständen. Er wolle nämlich seinen Farbigen verkaufen und sei zu dem Zwecke in die Stadt gekommen. Weder der Hinterwälder noch der Schwarze hatten das geringste von der Sklavenemanzipation und dem ganzen langen amerikanischen Bürgerkriege gehört."

* Im Feuer der Begeisterung, in dem schon manches übereilte Wort gesprochen, aber auch verziehen worden ist, hat jüngst in einer landwirtschaftlichen Versammlung in Kurhessen einer folgenden großen Ausspruch gethan: „Ja, meine Herren, man kann getrost sagen: der Dünger ist die eiserne Grundlage jeder physischen und darum auch jeglicher geistigen Kultur. Er ist das eigentliche Urfundament, auf welchem die Menschheit die Ruhmestempel ihrer Wissenschaft und Kunst errichtet hat. Er verdient deshalb nicht blos in landwirtschaftlicher, sondern auch in ästhetischer Hinsicht unsere größte Aufmerksamkeit. Wahrlich, meine Herren, ich kann Ihnen den Dünger gar nicht warm genug an das Herz legen!"

* Aus den Hundstagen. Bauernjunge: „Voater, warum wedelt denn der Hund da mit sei'm Schwanz?" Bauer: „Dem is es zu hoaß und da fächelt er sich jetzt a biss'l." — Chef zu seinem Buchhalter: „Herr Schulz, warum machen Sie denn so dicke Buchstaben?" Buchhalter: „Verzeihen Sie, aber bei der Hitze thut es es einem wohl, wenn man wenigstens Schattenstriche machen kann!" — Dichter zu einer Dame: „Darf ich ihnen heute abend mein neues Drama vorlesen?" Dame: „Aber Doktorchen, bei der Hitze!" „Was hat die Hitze damit zu thun?" „Doch, die Hitze dehnt ja alle Sachen aus."

Weiße Seidenstoffe v. Mk. 1,25 bis 18,20 p. Met. (ca. 120 versch. Qual.) — Attlasse, Paille Française, Moirée, Foulards, Grenadines, Ottoman, „Monopol", Surah, Satin merveilleux, Damaste, Ripse, Taffete etc. — vers. roben- und stückweise zollfrei ins Haus das Seidenfabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf Porto.

Gottesdienste.

Schwerte.

Größere evangelische Kirche:
Sonntag, den 17. Juli 1887.
Frühpr. 8 Uhr: Past. Terberger.
Hauptpr. 1/2 10 Uhr: Past. Heinenberg.
(Kollekte für die Diakonen-Anstalt zu Duisburg.)
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Amtswoche: Past. Heinenberg.

Reformierte Kirche:
Vorm. 1/2 10 Uhr: Past. Terberger.

Syburg.
Vorm. 1/2 10 Uhr: Past. Falkenberg.

Ev.-luth. (nicht unierte) Kirche im Hause des Herrn Heinr. Haver:
Sonntag nachmittag 5 Uhr:
Pastor Dr. Schmidt, Elberfeld.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Samstag, den 16. ds. Monats, abends 5 Uhr.

Tagesordnung:

1. Einführung des besoldeten Magistrats-Mitgliedes.
2. Verfügung betreffend Ausscheiden eines Lehrers.
3. Antrag betreffend Vermehrung der Lehrerstellen an der höheren Stadtschule.
4. Antrag betreffend Festsetzung des Schulgeldes.
5. Antrag auf Niederschlagung von Kommunalsteuern.
6. Antrag auf Vergütung für Mehrunterricht.
7. Antrag betreffend Reparatur.
8. Antrag auf Bewilligung eines Zuschusses.
9. u. 10. Antrag auf Niederschlagung unbeibringlicher Steuern.
11. Antrag auf Genehmigung des Hauungs- und Kulturplans.
12. Antrag auf Bewilligung eines Zuschusses zur Eckesey-Schwerter Aktienstraße.
13. Protokoll über Revision der städt. Kassen.
14. Antrag auf Anstellung einer Lehrerin.

Schwerte, 12. Juli 1887.

Der Stadtverordneten-Vorsteher:
Carl Haver.

Lehrer-Gesangfest.

Probe in Dortmund am **16. Juli a. c.,** nachmittags 3 1/2 Uhr.

Ev. Jünglings- und Männer-Verein.

Sonntag, den 17. kr., punkt 8 Uhr,

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Beratung über das Kreisfest.
2. Ballotage.
3. Entrichtung der Beiträge.

Der Vorstand.

Das große Bettfedern-Lager
William Lübeck in Altona
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue **Bettfedern für 60 Pfg.** d. Pfd., **vorzüglich gute Sorte 1,25 Pfg.** d. Pfd., **Prima Halbdaunen 1,60 Pfg.** d. Pfd. und **2 M.** d. Pfd., **reiner Flaum 2,50 Pfg.** d. Pfd. Bei Abnahme von **50 Pfd. 5% Rabatt.** Umtausch gestattet.

Zum Schützenfest in Schwerte.

Wasserechte, dauerhafte **Fahnen u. Flaggen** von Marine-Flaggentuch z. B. billige **Nationalflaggen,** deutsch oder preussisch, deutsche oder preussische **Adlerfahnen, Wappenfahnen etc.**

Wappen, Kaiser-Transparente, Lampions.

Pünktliche Lieferung ausdrücklich garantiert. **Reichhaltige Preisverzeichnisse versenden wir gratis und franko.**

Bonner-Fahnenfabrik (Hof-Fahnenfabrik) in **Bonn a. Rh.**

Wachenhusen's

Illustrierter

Haus- & Familien-Kalender

für 1888

ist in bester Ausstattung 11 Bogen stark u. mit vielen Illustrationen soeben erschienen.

Auflage 250,000.

Außer den allgemeinen Kalendernotizen, dem vollständigen Verzeichnis der Messen und Märkte u. s. w. enthält der Kalender noch als Beilage:

Ein prachtvolles Chromobild: „**Schutzengel**", und einen geschmackvollen Wandkalender.

Preis nur 50 Pfg.

Verlag von A. Bergmann in Leipzig.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von Carl Braus in Schwerte.



Solide **Damen-Zugstiefel** 6 M., solide **Herren-Schaft- und Zug-Stiefel** 7 M., **Pantoffeln** in Leder und Plüsch, **Morgenschuhe** und alle andere Arten Schuhwaren zu den billigsten Preisen.

Schwerte, am Markt.

E. Felsenthal.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 19. ds. Mts., vormittags 11 Uhr, werde ich im Pfandlokale beim Wirt Herrn Pottler zu Westhofen:

1 gr. Velociped

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zwangsweise verkaufen.

Schwerte, den 15. Juli 1887.

Matz,
Gerichtsvollzieher.

Wer im Zweifel

darüber ist, welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange die Broschüre **„Krankenfreund."** In diesem Büchelchen ist nicht nur eine Anzahl der **besten und bewährtesten Hausmittel** ausführlich beschrieben, sondern es sind auch **erläuternde Krankenberichte** beigedruckt worden. Diese Berichte beweisen, **daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt,** um selbst eine scheinbar **unheilbare Krankheit** noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranker versäumen, sich den „Krankenfreund" kommen zu lassen. An Hand dieses lesenswerten Buches wird Jeder viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung des Buches erwachsen dem Besteller keinerlei Kosten.

Die photographische Anstalt von

J. Klein

in Hörde,

Rathausstraße,

früher Kampgasse, empfiehlt sich den geehrten Bewohnern von **Schwerte** u. Umgegend.

In **Schwerte** finden Aufnahmen jeden **Mittwoch nachmittag** im Garten der **Wwe. Sternberg** in der **Helle** statt.

Zigarren

zu Mk. 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 26, 28, 29, 30, 33, 36, 38, 40, 42, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 80 bis 100 pro Mille empfiehlt

Adolf Oster,
Zigarrenfabrik in **Xanten** (Rheinprovinz).

1/10 Probekistchen werden gegen Nachnahme prompt versandt, schöne Arbeit, elegante Verpackung, abgelagerte Ware.

Gicht- und Rheumatismus-Leidenden sei hiermit der echte **Pain-Expeller** mit „Anker" als wirksamstes Hausmittel empfohlen.

Butter-Pulver.

Die Zeit des Butterns wird durch dasselbe vermindert, die Butter fester, besser von Geschmack und von schöner Farbe; à Paket 50 Pfg. empfiehlt

Carl Braus.

Geschäftsverlegung. — Empfehlung.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich mit dem heutigen Tage meine **Bäckerei** aus dem Hechtschen Hause in das Haus der Witwe Wirt **Fr. Krämer** an der Ostenstraße hier verlegte und dabei die darin bestehende **Schenkwirtschaft** übernommen habe.

Meinen geehrten Kunden für das mir bisher geschenkte Wohlwollen dankend, halte ich mich zu fernerm geneigtem Zuspruch bestens empfohlen.

Schwerte, den 16. Juli 1887.

Carl Westermann.

Verkauf evt. Verpachtung.

Herr Carl Klempt hier läßt am

Mittwoch, den 20. Juli, vormittags 9 Uhr,

seine in der Jägerstraße hier belegene

Besitzung

in der Krämer'schen Wirtschaft auf der Ostenstraße öffentlich meistb. zum Verkaufe evt. zur mehrjährigen Verpachtung aussetzen. Antritt am 1. August evt. später.

Zugleich läßt derselbe auch **einen Esel mit Geschirr, Wagen und Karre** meistbietend verkaufen.

Hohenschwert.

Roggen-Verkauf.

15 Morgen

in der Schwerter Feldmark **Mittwoch, den 20. Juli.** Zusammenkunft nachmittags 4 Uhr beim Wirt Duesberg am Ostenthor.

Hohenschwert.

Frucht-Verkauf.

Frau Witwe Petersmann in Wandhofen läßt am **Donnerstag, den 21. Juli,** nachmittags 4 Uhr, in der dortigen Feldmark:

10 Morgen Roggen, 4 Morgen Weizen, 9 Morgen Hafer

parzellenweise meistbietend verkaufen. Zusammenkunft auf dem Hofe.

Schwerte, im Juli 1887.

Hohenschwert.

Gras-Verkauf.

Mittwoch, den 20. Juli kr., nachmittags 6 Uhr, verkaufe ich für Herrn H. Dickehage hier im sog. Falskamp

4 Morgen Gras

in Nummern gegen Kredit.

Westhofen. **Sundermann.**



Kuh-Versicherungs-Gesellschaft

für Hennen und Umgegend.

General-Versammlung
Sonntag, den 17. Juli, nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Wirts Diedr. Lunkert genannt Sils in Alt-Gruland.

Tagesordnung:

Rechnungslage.
Verschiedenes.

Der Vorstand.

Tapeten-Verkauf

zu ermäßigten Preisen. **Reste** bedeutend unter Preis.

Schwerte.

J. Rosenthal,
im Hause des Hrn. C. Schumacher.

20 Mark Belohnung.

Demjenigen, der mir irgend welche Mitteilungen machen kann über die Frevler, welche mit meinem Kahn am 5. oder 6. ds. Mts. bis ca. Westhofen gefahren sind, daß ich selbige gerichtlich belangen kann, sichere ich obige Belohnung zu.

Wilh. Schöttler.



Kompanie-Befehl.

Am Sonntag, den 17. dieses Monats, nachmittags punkt 3 Uhr, tritt die Kompanie im Parade-Anzug bei mir an.

Der Hauptmann: A. Wacke.

Thomas-Phosphatmehl,

Lyra-Marke.

Die neue Mahlanlage, mit deren Inbetriebsetzung wir vertragsmässig sämtliche Thomasschlacke des Aachener Hütten-Aktien-Vereins in Rothe Erde zu empfangen haben, ist fertig gestellt.

Wir empfehlen das aus dieser Schlacke gewonnene Düngemehl mit garantiertem Gehalt von 16 bis 18 pZt. Phosphorsäure u. höchster Feinmehlgarantie unter Kontrolle der Versuchsstationen Bonn, Kempen, Münster, Wiesbaden, Speier, Darmstadt, Marburg und Ettelbrück.

C. Scheibler & Ko., Köln a. Rh.



Neu! Neu!

Aneroid-Barometer

mit neuen verbesserten Werken, wodurch dieselben den Stand des Wetters bedeutend richtiger anzeigen, empfiehlt in größter Auswahl zu billigem Preis

Hugo Lanz,
Optiker der Augenheilanstalt.
Hagen i. W., 9 Elberfelderstr. 9.

Beispiellos billig!

Ein Unikum! Nur 5 Mark kostet die allgemein berühmt gewordene, ganz neu erfundene **Welt-Pendel-Uhr** (keine Pendule) mit Wecker und Signal-Apparat, mit zwei bronzierten Gewichten und mit Patent-Zifferblatt, welches in tiefdunkler Nacht genau so wie **der Mond hell leuchtet.**

Diese ausgezeichneten prachtvollen Uhren sind in feinpolierten Hohlkehl-Ronde-Rahmen gefaßt, und zwar Ebenholz-, Nußholz-, Mahagoni- und Palissander-Imitation 2c. und bilden eine Zierde nicht nur für den Palast des Reichen, sondern auch ein unentbehrliches Einrichtungsstück für die bescheidene Wohnung des Minderbemittelten. Diese Uhr ist nach neuestem System angefertigt, indem das doppelt geschriebene Zifferblatt nicht nur 12 Stunden, sondern auch 24 Stunden zeigt. Wie bekannt, werden in kurzer Zeit die 24-Stunden-Uhren allgemein, das heißt in der ganzen zivilisierten Welt eingeführt. Das Doppel-Zifferblatt ist mit prachtvollem Goldschatten versehen, mit der k. k. ausschließlich privilegierten Patent-Leuchtmasse, imprägniert und **leuchtet bei Nacht** hell wie der Mond ohne jedes Brennmateriale, und übernehme ich für die Leuchtkraft dieser Prachtuhren

zehn Jahre Garantie.

Diese unentbehrlichen ausgezeichneten Patent-Welt-Uhren sind wegen ihrer beispiellosen Billigkeit in den meisten Familienkreisen bereits eingeführt, und da ich diese Uhren selbst erzeuge, nur durch meine altberühmte Firma einzig und allein zu beziehen.

Jede bestellte Uhr wird in eigens dazu angefertigten Postkistchen verpackt und gegen k. k. Postnachnahme oder Voraussendung des Betrages nach allen Weltgegenden versendet.

Es wird ersucht, die Bestellungen so rasch als möglich einzusenden, denn schon jetzt nach dem ersten Bekanntwerden dieser Annonce laufen hunderte von Bestellungen ein und jeder will befriedigt werden. Auch sind bei uns zu haben alle Sorten Taschenuhren. Bestellungen sind zu richten an das handelsgerichtlich protokollierte

Universal-Versand-Bureau Wien, Ottakring,
Saillergasse Nr. 26.

Schrankspitzen

in 10 schönen, neuen Mustern, bunt und weiß, empfiehlt

Carl Braus.

Neuß, 13. Juli 1887.

Weizen	1. Qual.	19	—
per 100 Kilo	2. "	18	40
	3. "	—	—
Landroggen	1. "	13	20
per 100 Kilo	2. "	12	80
Wintergerste	per 100 Kilo	—	—
Sommergerste	per 100 Kilo	—	—
Buchweizen	per 100 Kilo	15	—
Hafer,	1. Qual. " "	—	—
"	2. " " "	11	20
Rübsen (Aveel)	" "	—	—
Raps	1. Qual. " "	—	—
"	2. " " "	—	—
Kartoffeln	" "	6	—
Heu	per 500 "	36	—
Roggenstroh	per 500 "	25	—
Rüböl	per 100 "	—	—
in Partieen von 100 Ztr.		51	—
Rüböl	per 100 Kilo faßw.	52	50
Gereinigt. Oel	per 100 Kilo 3 ℳ höher als Rüböl.		
Preßkuchen	per 1000 Kilo	104	—
Weizen-Vorschuß	00 per 100 Kilo	—	—
Kleien	per 50 Kilo	4	20

Viehmärkte.

Hagen, 13. Juli. Faselschweinmarkt bei dem Herrn Rob. Lichtenhagen am Markt: Zum Verkaufe standen ca. 500 Stück Ferkel in verschiedenen Größen. Bezahlt wurde für Frischlinge per Woche nach Alter 2 ℳ 30 ₰, für größere Faselschweine 28—34—38 ℳ Handel lebhaft. — Schlachtviehmarkt: In der vergangenen Woche belief sich der Gesamtauftrieb bei den Herren Wilh. Humpert (früher Hassel) und August Goost am Berg.-Märk. Bahnhofe auf ca. 125 Stück hiesige u. Münsterländer Speckschweine sowie 50 Stück Kälber. Für Schweine stellte sich der Preis je nach Qualität 44 bis 46—48 ℳ pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht an der Wage; für Kälber auf 40—45—50 ₰ pr. Pfd. Fleischgewicht. Nächster Wochen-, Schlacht- und Faselschweinmarkt: Dienstag, den 19. Juli kr.

Dortmund, 13. Juli 1887.

Per 100 Kilo.	höchster ℳ	₰	niedrigst. ℳ	₰
Weizen, schwerer	—	—	—	—
" mittel	—	—	—	—
" leicht	—	—	—	—
Roggen gut	13	80	13	60
" mittel	—	—	—	—
" gering	—	—	—	—
Hafer, gut	—	—	—	—
" mittel	—	—	—	—
" gering	—	—	—	—
Gerste, schwere	—	—	—	—
" mittel	—	—	—	—
Kartoffeln	7	40	6	80
Stroh (Richt-)	6	—	5	60
Heu	6	—	5	—
Butter, 1 Kilo	1	90	1	70
Eier, 60 Stück	3	25	3	—

Wechsel- und Geld-Kurse.

von der Heydt-Kersten und Söhne.
Elberfeld, 13. Juli 1887.

Kurse in Reichsmk.		Briefe.	Geld.
Amsterdam	k.S.	168,95	168,35
	2M.		167,60
London	k.S.	203,75	203,25
	2M.		202,80
Paris	k.S.	80,80	80,40
	2M.		80,00
Antw. u. Brüssel	k.S.	80,75	80,35
	2M.		79,90
Basel u. Zürich	k.S.		80,25
	2M.		79,75
Ital. Hauptbankpl.	k.S.		79,90
Geldsorten.			
Zwanzigfranks-Stücke	ℳ		16,15 G.
Sovereigns	"		20,20 G.
Fünffranks-Stücke	"		4,00 G.

Vollständiger Ausverkauf wegen Geschäfts-Aufgabe.

F. Haver, Schwerte.



Der Bürger-Schützenverein

in **Schwerte**

feiert sein



Schützenfest



am 23. und 24. Juli d. J.

in bekannter Weise.

Samstag, den 23. Juli:

Vogel- und Preisschießen, sowie KONZERT

am „Freischütz" im Schwerterwalde.

Abends: FEST-BALL

bei Wwe. Sternberg (Helle).

Sonntag, den 24. Juli, nachmittags 4 Uhr:

KONZERT

in den Anlagen der Wwe. Sternberg (Helle).

Abends: FEST-BALL daselbst.

Eintrittsgeld für Nichteinheimische: Festkarten für beide Tage Mk. 3. Tageskarten Mk. 1,75. Konzertkarten 50 Pfg. Ballkarten Mk. 1,50.

Der Schützen-Vorstand.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Schwerte, Band I, Artikel 46, auf den Namen des verstorbenen Küpers Julius Teckhaus zu Schwerte eingetragenen Grundstücke Flur VII, Nr. 391 und Nr. 685/390 der Katastralgemeinde Schwerte

am 27. September 1887, vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an der Gerichtsstelle versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 240 M. Nutzungswert und einer Fläche von 0,0246 Hektar zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchartikels, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtl. II, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlags wird

am 28. September 1887, vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Schwerte, den 6. Juli 1887.

Königliches Amtsgericht.

Regiments-Befehl!



Sonntag, den 17. Juli, nachmittags 3½ Uhr, Antreten der Schützen bei den Herren Hauptleuten.

Präzise 4 Uhr steht das Schützenkorps auf dem Neumarkt zum Abmarsch nach dem Exerzierplatz bereit.

Paradeanzug.

Die erste Kompanie holt die Fahnen ab.
Pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Der Oberst.

Der Ausverkauf

wegen Inventur

endet am 27. Juli.

Preisverzeichnisse im Geschäftslokal.

Schwerte.

J. Hecht,

Ostenstraße.

Für ein größeres Kolonial-, Kurzwaren- und Produkten-Geschäft auf dem Lande wird per sofort ein

Lehrmädchen

mit guten Schulkenntnissen gesucht, welches in freier Zeit sich im Haushalt mit ausbilden kann. Gute Familie wird zugesichert.

Zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

Versetzungshalber ist meine

Wohnung

auf sofort zu beziehen.

Georg Kehres,
Westenstraße 54.

Das von mir bewohnte

Logis

des Herrn Judit, Sedanstraße, ist versetzungshalber bis zum 1. August zu vermieten.

Eckardt, Zugführer.

Schützenmützen
und
Schützenabzeichen

in großer Auswahl vorrätig bei

D. Stern.

Die rühmlichst bekannten

Schreib- u. Kopiertinten,
Stempelfarben und flüss. Leime

von **J. B. Meenen,** Emmerich a. Rh., hält von jetzt an stets auf Lager

Carl Braus, Schwerte.

Wichtig für jede Hausfrau!

Noch immer gibt es

viele Hausfrauen, welche in der Gewohnheit der älteren Waschmittel neuere Fabrikate nicht berücksichtigen, den Wert der letzteren unterschätzen oder durch unrichtige Anwendung nicht die Erleichterung und Ersparnis kennen lernen, welche ihnen

Dr. Thomas' wohlriechendes **Fettlaugenmehl** gewährt.

Dr. Thomas' Fettlaugenmehl, das von Autoritäten anerkannte vorzüglichste Waschmittel, spart Seife, erhöht die Waschkraft jeder Seife, macht die Wäsche blendend weiss ohne Bleiche und ohne die Wäsche anzugrei en, und erleichtert das Waschen, Putzen und Scheuern. Zum Kochen der Wäsche ist

Dr. Thomas' Fettlaugenmehl sehr geeignet und verbleibt der Wäsche ein jedermann angenehmer Wohlgeruch.

Dr. Thomas' Fettlaugenmehl, zum Putzen von Metallen sehr zu empfehlen, enthält im Gegensatz zu vielen angepriesenen Seifenpulver-Sorten und amerikanischen Waschmitteln keine der Wäsche nachteilige Schärfe und ist in ½ Pfd. Paketen, auf welchen Gebrauchsanweisung vermerkt ist, zu haben in allen besseren Kolonialwaren-Handlungen, z. B. bei den Herren **Gust. Wirths, H. Irle, N. Claessen, E. Welshaupt, C. Lethaus** u. s. w.

Dr. Michaelis'

Eichel Cacao

Stärkendes (tonisirendes) Nahrungsmittel für jedes Alter.

Zweckmässig als Ersatz für Thee und Kaffee.



Zum medicinischen Gebrauch bei katarrhalischen Affectionen der Verdauungsorgane, **selbst bei Säuglingen zeitweise als Ersatz für Milch,** besonders bei diarrhœischen Zuständen mit sicherer Wirkung anzuwenden.

Zuerst in der unter Leitung des Herrn Professor Dr. Senator stehenden Poliklinik des **Augusta-Hospitals** zu Berlin mit ausserordentlichem Erfolge angewandt.

(Siehe „Deutsche Medicinische Wochenschrift Nr. 40. 1885.)

500 Gr. Büchse, Verkauf Mk.	2.50
250 - - - -	1.30
Probe-Büchse - -	0.50

Wissenschaftliche Abhandlungen über die Versuche und Erfolge auf Franco-Anfragen gratis.

Alleinige Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck,
Köln a. Rh.

Vorräthig in allen Apotheken.

MEYERS VOLKSBÜCHER

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Verzeichnisse der erschienenen Nummern gratis in allen Buchhandlungen.

bringen das Beste aller Litteraturen in mustergültiger Bearbeitung, in gediegener Ausstattung u. zu beispiellos billigem Preis.

10 Pf. jede Nummer

Vorrätig in der Buchhandlung von Carl Braus in Schwerte.

Sonntag, den 17. Juli, findet bei mir

BALL

statt.

W. Kirchhoff.
Lehmufer bei Hennen.

Tüchtige

Kettenschmiede

werden gegen hohen Akkordlohn für dauernde Beschäftigung gesucht vom **Hochfelder Walzwerk** in Duisburg.

Dr. Hartung,
Frauenarzt,

fr. Assistent d. Hrn. Prof. Dr. **Veit** zu Bonn.

Dortmund,
Kaiserstraße 22.